

Die wissenschaftliche Kolumne

Visionen brauchen Zweifel

Visionen führen zu Veränderungen, Veränderungen können visionär sein. Häufig ist anfangs noch nicht klar, welche genau dies sein könnten. Denn planbar sind Visionen und Wandel nur bedingt, aber ihre Bindungskräfte sind enorm, ganz im Unterschied zu nüchternen Zielen. Welches entscheidende Detail führt dazu, dass es Momente und Anlässe gibt, in denen sich zahlreiche Menschen von einer Vision faszinieren lassen und alles dafür tun würden, um sie wahr werden zu lassen?

Klaus Harnack

„Visionsautomat“ – kein Eintrag unter diesem Namen

Der brillante Schwindel des Wolfgang von Kempelen

Es begab sich zu der Zeit, als in Europa eine regelrechte Automaten-euphorie herrschte. Mitte des 18. Jahrhunderts waren Musikautomaten, mechanisch betriebene szenische Darstellungen oder Automaten, die einen Schriftzug auf Papier brachten, der letzte Schrei bei den Wohlhabenden und Mächtigen. Wolfgang von Kempelen (1734–1804), der

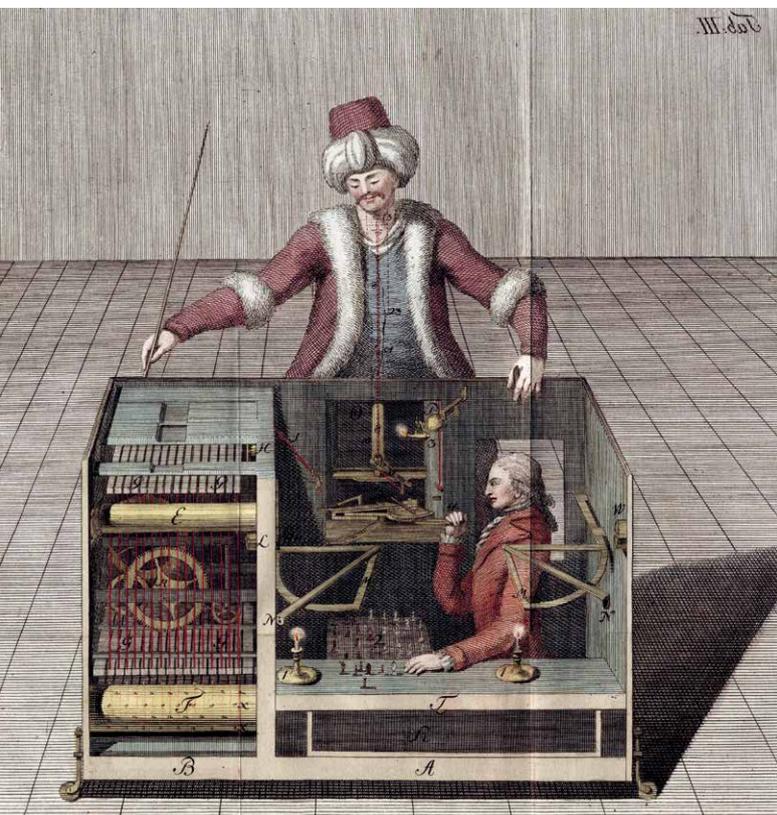
damalige Hofrat der österreichischen Kaiserin Maria Theresia wollte seiner Herrscherin imponieren und versprach ihr, einen Automaten zu bauen, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen sollte: einen Schachautomaten in Form eines an einem Schachisch platzierten und edel gekleideten hölzernen Türken, der das Spiel der Könige in Perfektion beherrscht.

Gesagt, getan – der Automat wurde gebaut. Aber auch wenn die Kaiserin von der im Jahr 1770 gegebenen Vorstellung des Automaten vollends entzückt war, blieb unter den damaligen Hofmechanikern und Gelehrten großer Zweifel, dass dieser Automat echt sei. Allerdings erwies sich von Kempelen nicht nur als guter Mechaniker, sondern auch als guter Psychologe, denn er baute den Zweifel an der Echtheit seines Automaten und die naheliegende Vermutung, in der Maschine verberge sich ein Mensch, in die Präsentation mit ein.

Der Zweifel wurde domestiziert, er wurde zum wesentlichen Teil der Vorführung. Die Türen des Automaten wurden vor den Partien stets einzeln geöffnet, mit einer Kerze kurz ausgeleuchtet und wieder verschlossen. Von Kempelen adressierte den Zweifel des Publikums und so wurde der Zweifel zum Motor seines Erfolgs. Das Publikum war von dieser Darbietung stets fasziniert und die Kunde über den wundersam Schach spielenden Automaten verbreitete sich rasch. Parallel dazu wuchs auch die Kraft der Vision, denn die bis dahin geltende Grenze, dass Automaten lediglich als Nischenprodukt dem Amüsement wohlhabender Menschen dienen, war mit dieser Erfindung gefallen. Die Faszination für die schier endlosen Möglichkeiten von Automaten war geboren.

Der produktive Zweifel

Die visionäre Kraft des Automaten entfaltete sich vollends, nachdem Johann Nepomuk Mälzel (1772–1838) den Automaten von Kempelens übernommen hatte und ihn nach



Joseph Racknitz: Der Türke (1789) (Bildquelle: Humboldt University Library/gemeinfrei).

Übersee und so in die Neue Welt brachte. Hier traf er auf berühmte Anhänger des Automaten, aber auch Zweifler wie beispielsweise Edgar Allan Poe. Dieser spielte gegen den vermeintlichen Schachautomaten und begann anschließend die Natur des Automaten zu erforschen – die Vision trug weitere Früchte.

Sehr beeindruckt von dem Schachtürken war auch Charles Babbage (1791–1871), ein berühmter Mechaniker seiner Zeit. Seine Zweifel an der Echtheit des Automaten inspirierten ihn, mechanische Rechenmaschinen zu konstruieren, die nicht nur die Grundlage heutiger moderner Computer darstellen, sondern auch mechanische Meisterleistungen ermöglichten, wie etwa die von Curt Herzstark (1902–1988) Mitte der 1930er-Jahre entwickelte „CURTA“.

Auch wenn von Kempelens Schachautomat im Jahr 1854 in Philadelphia verbrannte, seine Vision einer denkenden Maschine ist heute aktueller denn je. Es verbleiben neben den durch diese Vision entstandenen Errungenschaften auch einige literarische Schilderungen dieser spannenden Geschichte – drei seien hier erwähnt: Die eher faktisch orientierte Schilderung von Tom Standage in seinem Buch *Der Türke*, die literarische Aufbereitung von Robert Löhr, der in seinem Buch *Der Schachautomat* das Thema im Stil eines Kriminalromans verarbeitet, und der Essay *Maelzel's Chess Player* von Edgar Ellen Poe – eine ausführliche Schilderung des Schachtürken kombiniert mit 17 Thesen, die den Automaten als Fälschung entlarven sollen.

Die Moral von der Geschichte

Jegliche Veränderung braucht sowohl für ihre Initiierung als auch für die Umsetzung entweder Ziele oder Visionen. Während das Ziel konkret ist und den zukünftigen Zustand der Veränderung eindeutig definiert, bleibt die Vision eher im Vagen, sie ist unschärfer als das Ziel, aber auch bedeutend größer.

Um ein aktuelles Beispiel für diesen Unterschied zu bemühen: Der SPD fehlt die Vision, den Grünen der Plan. Eine wichtige Komponente der Vision, die dem Plan zuwider ist, ist der Zweifel. Ein Zweifel, der das genaue Vorgehen und die Umsetzung adressiert, aber nicht die Richtung infrage stellt. Denn während der Zweifel beim Ziel eine destruktive Komponente darstellt, kann er bei der Vision eine konstruktive Dimension erlangen und stellt in manchen Fällen sogar einen zentralen Wirkmechanismus der Vision dar. Der Zweifel macht die Vision andockungsfähiger, sie lässt mehr Partizipation und Gestaltungsfreiheit zu. Der Zweifel lädt zum Denken, zum Mitgestalten und zum Austausch ein – in Summe: Visionen brauchen Zweifel.

Zum Schluss

Der brillante Betrug des Wolfgang von Kempelen wurde zur Vision, gerade weil der Automat nicht echt sein konnte. Dieses Muster setzt sich mit den Visionen von Elon Musk, Jack Ma, Lawrence Page und Sergey Bryn oder Greta Thunberg fort, weil alle in ihrer Gänze nicht richtig sein können und den Zweifel von sich aus mitbringen.

Ergo: Mit einer Vision *kann* man nicht nur falsch liegen – man *wird* es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit letztendlich auch tun. Visionen bringen Veränderung, wenn wir an sie glauben und an ihnen zweifeln. Ähnlich einem Esel, der die Kutsche zieht, um die unerreichbare Mohrrübe vor seinem Maul zu erreichen, halten Visionen die politische Tat am Leben, auch wenn sie nie erreicht werden.

Die letzte Tat: Rollen wir der SPD heimlich einen Visionsautomaten in das Forum des Willy-Brandt-Hauses und stellen ihn zu den Füßen des großen Visionärs auf, der mit Wohlwollen und mit dem Fingerzeig in die Zukunft seinen Genossen den Gebrauch des Automaten erklären wird.

Anzeige

Aktiv-Workshop Abtauchen in die Psychologie Führung & Konfliktmanagement

**Werkzeuge der Führung und des Konfliktmanagements
mit Übungen an Land und unter Wasser**

- **Psychologische Schulung**
- **Individuelles Coaching**
- **Tägliches Tauchen (Ausbildung und Teamübungen)**
- **Für Tauchanfänger und Fortgeschrittene**
- **Max. 5 – 6 Teilnehmer!**

Termin	27.09. – 3.10.2020	Dr. Klaus Harnack	Jovan Sekuloski
Ort	Ohrid – Mazedonien	Psychologe	SSI – Instructor

Weitere Informationen:
www.klausharnack.de/ohrid
 post@klausharnack.de

Workshop: 799 € p.P.
Tauchen: 499 € p.P.